

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Instituten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 61.

Dienstag, 26. Mai 1891

27. Jahrgang

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. (Berufsfeuerwehr.) Der Gemeinderat hat mit 14 gegen 5 Stimmen die Einführung einer ständigen Berufsfeuerwehrwache von 22 Mann unter einem Brandkommandanten beschlossen (erste einmalige Ausgabe 21 800 \mathcal{M} , jährliche Ausgabe 48,000 \mathcal{M} .) Die Einrichtung soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten.

— (Kommunales.) Die Stadt Stuttgart hat an den Kosten der sämtlichen hiesigen Schulanstalten gegen 780,000 \mathcal{M} zu tragen. Die ausschließlich in städtischer Verwaltung stehenden Volksschulen benötigen 393,000 \mathcal{M} , die Mittelschule 82,000, die Bürgerschule 53,000 \mathcal{M} . u. s. w.

— 22. Mai. Heute früh stürzte Max Spangenberg, Redakteur des Beobachters, in seiner Wohnung, Tübingerstr. 80, 3 Stock hoch zum Fenster hinaus. Spangenberg hat schwere innere Verletzungen davongetragen und einen Arm gebrochen, auch klagt er über heftige Schmerzen in der Brust. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. Der herbeigerufene Arzt hatte die Ueberführung ins Katharinenhospital angeordnet, doch starb der Verunglückte noch ehe dieselbe zur Ausführung gebracht werden konnte. Bis zu seinem Tode hatte er in wilden Fieberphantasien gelegen. Spangenberg litt schon längere Zeit an Melancholie.

Chingen, 22. Mai. Vorgestern verunglückte der Freiherrl. v. Stauffenberg'sche Jagdgehilfe Klotz in Nistissen. Er schoß im Park daselbst auf Raben. Ein Schwan wurde hierdurch wild und griff ihn an. Indem er sich mit dem Kolben des geladenen Gewehres desselben erwehrte, entlud sich letzteres und der Schuß zerschmetterte ihm den Arm oberhalb des Ellenbogens. Gestern wurde er amputiert.

Heidenheim, 22. Mai. Am 31. Mai und 1. Juni ist hier das II. Festschießen des Mittelschwäbischen Schützenbundes, wobei auf 175 und 300 Meter Distanz geschossen wird und zwar auf Schnapper-, Haupt- und Ehrenscheibe. Die hiesige Schießstätte mit ihren 10 Rehrscheiben ist eine der schönsten im Lande und mitten im Walde gelegen. Ohne Zweifel wird sich die Heidenheimer Gastfreundschaft auch den Schützen gegenüber bewähren. Für Münchner Bier und Schützenwein ist gesorgt. Die Stadt giebt als Ehrengabe einen silbernen Pokal im Wert von 60 \mathcal{M} .

Chlingen, 21. Mai. Polizeikommissär Reiser ist heute zum Stadtpfleger ernannt worden.

Ravensburg, 15. Mai. Der würt. Landesfeuerwehrtag, der dieses Jahr hier stattfindet, ist nunmehr endgiltig auf Sonntag, 9. August, anberaumt.

Ventkirch, 14. Mai. Die Maitäfer haben sich in den letzten drei Tagen in solch überschwenglich großer Zahl eingestellt, daß man sich dessen in ähnlicher Weise seit 1874 nicht mehr erinnert. Viele Bäume sind schon gänzlich kahl gefressen. — In Rohersteinsfeld wurden 6000 Liter Maitäfer à 4 \mathcal{S} abgeliefert.

Hundschau.

Heidelberg, 22. Mai. Die Mitglieder des deutschen Lehrertages haben gestern einen Ausflug nach Heidelberg gemacht. Der Zug ging durch die Straßen der Stadt, von der Bevölkerung warm begrüßt, es waren etwa 2000 Teilnehmer. Abends Schloßfest und Schloßbeleuchtung.

Wörishofen, 20. Mai. Die Zahl der hiesigen Patienten beträgt jetzt gegen 1500 Personen. Der Zubrang verspricht diesen Sommer ungeheuer zu werden und wohl die vorherige Zahl von Patienten, die gegen 30,000 betragen haben soll, noch übertreffen.

Frankfurt, a. M., 21. Mai. Eine hier lebende Schriftstellerin namens Minna Mainländer hat gestern Abend Selbstmord verübt, indem sie sich die Halsader durchschnitt. Ein Bruder derselben war philosophischer Schriftsteller und endete gleichfalls durch Selbstmord; er hat eine „Philosophie der Erlösung“, geschrieben, und seine Schwester war angeblich mit der Fortsetzung seiner Werke beschäftigt.

Berlin, 22. Mai. Das Reichskanzleramt veranlaßte die Stadtbehörden, Erhebungen über den Viehaustritt und über die Preise einzuführen. Man bringt diese Anordnung in Verbindung mit der Absicht, die Erweiterung der Vieheinfuhr oder der Herabsetzung der Viehzölle.

Berlin, 23. Mai. Die Ausschreitungen arabischer Sklavenhändler im Norden des Tanganyikasees innerhalb des Kongostaates sowie der deutschen Interessensphäre, welche Tausenden das Leben oder die Freiheit kosteten, bestätigen sich.

Deynhaus, 22. Mai. Heute Nachmittag fuhr auf der Bahnstrecke Osnabrück-Löhne ein von Osnabrück kommender Personenzug dem in Kirchlingern haltenden Extrazuge mit dem Personal und dem Marstall des Circus Carré in die Platte. Mehrere Personen sollen getötet, viele verwundet sein. Sämtliche Aerzte Deynhausens haben sich auf telegraphische Aufforderung an die Unglücksstätte begeben.

Dresden, 12. Mai. In Rücksicht auf den Strike der Wiener Buchdruckergehilfen beschlossen die hiesigen Buchdruckergehilfen, die fernere Ausführung von nach Dresden gegebenen Wiener Druckaufträgen zu verweigern.

Wien, 23. Mai. Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreichs wurde aufgelöst.

Brüssel, 23. Mai. Die Truppen werden aus dem Streitgebiete überall zurückgezogen. Die Entlassung der einberufenen Miliz steht bevor.

Brüssel, 23. Mai. 40,000 Kohlengräber setzten den Ausstand fort und fordern jetzt den Achtstundentag.

— Ein schauerliches Verbrechen hat abermals **Antwerpen** in Schrecken versetzt. Die neue Blutthat erscheint als eine Folge des durch die unaufhörlichen Streits hervorgerufenen Elends unter den Bergarbeitern. Zu diesen zählte ein gewisser Bruynseels, der sich in der Frühe des Sonnabend mit seiner Frau und einer 17 jährigen Tochter aufgemacht hatte, in einer Beche Arbeit zu finden. Vergeblich waren alle Versuche der Familie, Beschäftigung zu erhalten und tief bekümmert machten sich die Drei auf den Heimweg. Als sie die Avenue du Commerce passirten, blieb Bruynseels plötzlich stehen, blickte seine Frau und das Mädchen gleich einem Wahnsinnigen an, zog aus seiner Tasche ein Messer und stieß daselbe der Tochter in das Genick, die lautlos zusammenbrach. Dann wandte er sich blitzschnell gegen seine Frau und stieß dieser das Messer bis an das Hest in den Hals. Neben beiden stürzte dann der wahnwitzige Mörder in die Kniee und durchschnitt sich mit dem bluttriefenden Messer die Gurgel. Dieser Vorgang hatte sich mit solcher Schnelligkeit abgespielt, daß die hinzueilenden Passanten, welche Zeugen der Schreckensszene waren, nur noch einen Haufen röchelnder Menschen fanden. Mann und Frau hatten den letzten Athemzug gethan, noch ehe sie das Krankenhaus erreicht; die Tochter lebte noch beim Abgang der letzten Nachrichten.

Rom, 21. Mai. Die Unterzeichnung des verlängerten Dreibundvertrags erfolgt noch im Laufe dieses Monats.

Nizza, 20. Mai. Ein Münchener Bankier hat sich in Monte Karlo durch Erhängen getötet, nachdem er 900 000 Fr. in einer Woche verloren hatte. Dies ist der 6. Selbstmord in diesem Monat.

In **Ville** wurde eine geheime Fabrik zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen entdeckt. Zur Erzeugung des Kunstkaffees, der als echter Mokka verkauft wurde, dienten Zichorie und schwefelhaftes Eisen. Der Inhaber der Fabrik, ein Belgier, sowie mehrere Personen, welche den Vertrieb seiner Erzeugnisse übernommen hatten, wurden verhaftet.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins machten heute auf einem auf Befehl des Sultans

ihnen zur Verfügung gestellten Dampfer einen Ausflug nach dem Bosporus und den Prinzeninseln. Um 9 Uhr abends fand unter großer Beteiligung im Municipalgarten das zweite Konzert statt. Sämtliche Plätze waren vergriffen. Das diplomatische Korps und die beste Gesellschaft von Pera waren erschienen. Die Sänger ernteten sehr großen Beifall. Ein junger Musiker von Konstantinopel hielt im Namen der Sänger der türkischen Hauptstadt eine längere Ansprache und übergab ein Band für das Vereinsbanner. Olschbauer dankte in warmen Worten für den glänzenden Empfang und schloß mit den Worten: Es lebe der Sultan! unter dem lebhaften Beifalle der Anwesenden. Die Einnahmen beim ersten Konzert betragen gegen 12 000 Fr. Morgen werden die Sänger nach dem Selamlık die Ehre haben, vor dem Sultan zu singen. Abends um 7 Uhr erfolgte die Abreise nach Athen.

Sattowik, 22. Mai. Die russische Regierung hat angeordnet, daß auf den russischen Grenzmärkten deutsche Käufer erst dann einkaufen dürfen, wenn die Einheimischen befriedigt sind.

Petersburg, 22. Mai. Der Zustand des Großfürsten Georg, des zweiten Sohnes des Zaren, ist recht bedenklich, beide Lungenflügel sollen affiziert sein. Die Rückkehr des Großfürsten nach Petersburg ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

Moskau, 20. Mai. Ein Brief der „N. J. Br.“ bestätigt, daß in der Judenhege ein Stillstand eingetreten ist. Ein kaiserlicher Befehl, der vor 3 Tagen einlief, verordnet, daß vorläufig die Behörden in ihrem grausamen Walten den Juden gegenüber innezuhalten und daß eine Kommission zusammenzutreten habe, die nochmals die Moskauer Judenfrage prüfen und die weiteren Schritte zur Lösung derselben erörtern solle.

Odeffa, 21. Mai. Die Blätter Südrusslands erhielten den Befehl, eine Zeit lang keine antisemitischen Artikel mehr zu bringen. 800 notleidende jüdische Familien verweilen in Odeffa ohne Mittel zur Auswanderung. Die russische Regierung fordert strengstens den Besitz des Auswanderungsscheins, für welchen 15 Rubel zu zahlen sind. Militärpflichtigen Juden wird die Ausstellung eines solchen Scheines verweigert. 300 jüdische Familien sind bereits nach Palästina abgereist.

Aus **Belgrad** wird gemeldet: Bei der heutigen Beerdigung der am Montag Getöteten wurden neue Kundgebungen befürchtet. Natalie übersandte den Hinterbliebenen der Gefallenen 30 000 Fr. nebst einem Beileidsschreiben. Sämtliche Zeitungen mit Ausnahme des Regierungsblattes wurden gestern beschlagnahmt. Im Kriegsministerium wurden gestern früh durch Studenten alle Fenster eingeworfen.

Lissabon, 22. Mai. Die neuen Minister haben heute vor dem Könige den Eid geleistet. Der neue Lissaboner Finanzminister Carvalho begibt sich morgen behufs finanzieller Unterhandlung nach Paris.

London, 23. Mai. Die „Times“ erfährt über Marseille und Sanibar, daß arabische Sklavenhändler am Tanganyika-See einen Landstrich von 10,000 Einwohnern mit Mord und Brand vollständig entvölkert und eine große Zahl Ueberlebender in Gefangenschaft geschleppt haben.

London, 21. Mai. In der letzten Woche sind hier selbst 266 Todesfälle durch Influenza eingetreten, also doppelt so viel als in irgend einer Woche des Vorjahres. Außerdem wur-

den 51 Todesfälle in der letzten Woche als durch die Influenza mit hervorgerufen bezeichnet.

— Nach einer Meldung aus **Zanzibar** haben die Indier und Araber von Bagamayo beschlossen, Wisjmann dort ein Standbild zu setzen. Bagamayo wimmelt von Karawanen.

Aus **Oran** (Algier) wird gemeldet, daß die Heuschreckenschwärme in ganz unglaublicher Weise überhandnehmen. Alle Gegenmaßregeln erweisen sich als vergeblich. Die Felder sind vollkommen zerstört und muß man sich auf sehr große Not gefaßt machen. Die Bevölkerung ist durch den angerichteten Schaden bereits in derart gereizter Stimmung, daß sie den Behörden gegenüber eine drohende Haltung einnimmt.

Washington, 22. Mai. Eine Proklamation des Präsidenten Harrison öffnet der Kolonisation 7,200,000 ha indianischer Reservationen in Nord-Dakota.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. Greiser (Fortsetzung.)

„Was sagen denn die Verwandten der jungen Dame dazu?“ fragte er endlich.

„Die Verwandten?“ wiederholte Fritz ärgerlich lächelnd, „ja, das ist der zweite Stein des Anstoßes — Lilly hat keine Verwandten! Als ob nicht jeder, der heiratet, Gott danken müßte, seine Frau ohne Ballast von Schwiegereltern zc. in sein Haus führen zu dürfen, aber auch hierin ist mein Vater leider anderer Ansicht. Er findet den Mangel an Geld wie an Familie zu bedenklich, um Lilly willkommen zu heißen, und dabei hat er selbst seiner Zeit unter der Fuchtel seiner Schwiegermutter gestanden und an dem Tage, da sie endlich das Zeitliche segnete, einen namhaften Betrag an die Armenkasse gezahlt. Um den Leuten Sand in die Augen zu streuen, hieß es, es geschehe zu ihrem Gedächtnis, ich weiß aber ganz genau, daß er in der Herzensfreude, von seinem Quälgeist erlöst zu sein, als Opfer der Dankbarkeit gestiftet hat.“

„Ich fürchte alter Junge,“ begann Herr Wapping sanft, „Du wirst Dich einstweilen fügen müssen, denn selbst wenn Du die junge Dame ohne Vorwissen Deines Vaters heiraten und nachher an seine Großmut appellieren wolltest —“

„Ach, wenns damit gethan wäre, hätte ich mich nicht lange besonnen,“ fiel Fritz dem alten Herrn lebhaft ins Wort, „aber in diesem Punkte ist Lilly unerbittlich. Ohne Vaters Erlaubnis wird sie nie die Meine, das habe ich begriffen und wenn es mir nicht gelingt, eine Familie, oder ein Vermögen, oder besser beides, für Lilly zu entdecken, ist's aus mit mir. Also rate und hilf mir, Onkel — Du bist ja Advokat — Dir wird es ein Leichtes sein, einen Stammbaum zu finden, auf den Lilly Anspruch machen kann!“

Fritz, ich glaube wahrhaftig. Du hast Deinen Verstand eingebüßt,“ rief Herr Wapping halb lachend, halb ärgerlich, „Stammbäume liegen nicht auf der Straße, wie altes Eisen.“

„Aber man kann doch vielleicht einen Stammbaum kaufen?“, warf der junge Mann ein, „ich habe schon von dergleichen gehört.“

„Ich auch, und zwar in Romanen,“ versetzte Herr Wapping trocken.

„Ach was — das Leben ist mitunter toller als der tollste Roman,“ sagte Fritz Wilton eifrig, „ich bin sicher, daß Du wenn Du Lilly

nur erst kennen lernen und sie nach ihren frühesten Jugend-Erinnerungen ausforschen wolltest schon irgend eine glaubhafte Geschichte entdecken würdest. — Ihr Juristen versteht ja besser zu kombinieren, wie Unserens.“

„Ich bin Dir sehr dankbar für Deine schmeichelhafte Beurteilung meiner Fähigkeiten,“ lachte der alte Herr, „und damit Du siehst, daß ich nicht so hartherzig bin, als Du zu denken scheinst, will ich gleich auf der Stelle mit Dir zu Fräulein Maitland gehen — dagegen verlange ich aber von Dir das feste Versprechen, mich während der nächsten Tage nicht wieder in so unverantwortlicher Weise zu stören, da ich dringende Geschäfte habe.“

„Ich verspreche Dir alles,“ rief Fritz aufspringend, „Onkel! Du bist wirklich ein prächtiger Kerl!“

6. Kapitel.

Während Herr Wapping in Begleitung Fritz Wilton's der Wohnung der jungen Klavierlehrerin zuschritt, erkundigte er sich bei seinem Gefährten, ob Fräulein Maitland in der That gar nichts von ihrer Familie und Abstammung wisse.

„Es ist so, wie Du sagst, Onkel,“ versetzte Fritz Wilton lebhaft; „sie weiß nicht einmal ihren Familiennamen.“

„Sie heißt aber doch Maitland?“ sagte Herr Wapping verblüfft.

„Ach nein — sie wird nur so genannt, weil die Dame, bei welcher sie aufwuchs, Maitland hieß; Lilly war ihr als Fremdling ins Haus geschneit.“

„Um — das klingt nicht vielversprechend; wo war sie denn, bevor sie zu der Dame kam?“

„Ja, wenn sie das wüßte! Sie meint, sie müsse bei einer herumziehenden Schauspieler oder Akrobatengesellschaft gewesen sein, doch halte ich dies eigentlich für Einbildung — wie sollte sie zu solchen Leuten kommen!“

„Was also mit anderen Worten ungefähr heißen soll, lieber keine Familie, als eine, deren man sich schämen müßte; Fritz habe ich's getroffen?“

„Nun — ich will nicht leugnen, daß mir's weit lieber wäre, Lilly stände allein in der Welt,“ gestand Fritz Wilton halb beschämt zu.

„Dann begreife ich nicht, weshalb Du Dich darauf legst, nach ihrer Familie zu forschen,“ bemerkte Herr Wapping kühl.

„Aber Onkel — so verstehe mich doch nur,“ rief Fritz lebhaft; „so wie die Sachen augenblicklich liegen, willigt Lilly nie darein, mich zu heiraten; sieht sie aber, daß Alles gethan wird, um ihre Angehörigen zu entdecken, dann glaubt sie uns auch, wenn wir ihr früher oder später sagen, sie stamme von da und da her, sei aber leider die Letzte ihres Geschlechts.“

„Und Du wagst allen Ernstes zu behaupten, wir Advokaten seien geschickter im Kombinieren als andere Leute,“ sagte Herr Wapping lachend. „Du bist wirklich geradezu rührend in Deiner Bescheidenheit, alter Junge. Nun, ich werde ja bald hören, was sich als Basis unserer Nachforschungen ermitteln läßt, zunächst aber möchte ich Näherliegendes von Dir erfahren; wie bist Du denn eigentlich mit Fräulein Maitland bekannt geworden, Fräulein Lilly Maitland mag ja sehr schön, sehr sittsam und Gott weiß Alles sein, aber daß sie nicht zur sogenannten „Gesellschaft“ von Richmond gehört, läßt sich doch nicht leugnen.“

„Nein — hierin hast Du vollkommen Recht, Onkel,“ entgegnete Fritz ruhig, „und ich will Dir ohne Umschweife berichten, wie ich auf sie aufmerksam wurde. Zu Anfang des vergangenen Winters gaben die Winters eine größere Gesellschaft, nach dem Essen

wurde getanzt und Fräulein Lilly Maitland fungierte als Klavierpielerin! Von dem Moment an, da ich sie am Flügel sitzen sah, hatte ich nur noch Augen für sie, und Alice Winter ein Backfisch, mit welchem ich immer auf sehr gutem Fuße gestanden, war so freundlich, mich Fräulein Maitland vorzustellen.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Bei der Musterung in Sulz a. N. hatte der Polizeiwachtmeister Schnauffer Dienst vor dem Rathhaus. An jenem Tage holte der Schullehrer von Wittershausen seine Braut in Sulz ab und begleitete ihn der Gesangsverein von dorten und kehrte solcher im Gasthof z. Ochsen hier ein, wo sie einige Lieder sangen. Der Wachtmeister aber begab sich in den „Ochsen“ und erklärte den Sängern die Singerei müsse jetzt aufhören, es sei Zeit aufs Rathhaus; da aber der Gesangsverein von Wittershausen keine Ordre zur Musterung hatte, leistete er keine Folge. Der Herr Wachtmeister aber erschien wiederholt, worauf ihm erklärt wurde, wenn es nicht anders gehe, müsse man eben folgen und so brachte nun der Herr Wachtmeister den Gesangsverein glücklich ins Rathhaus; vorsorglich machte Schnauffer nachdem die Gesellschaft drinnen war, gleich die Thür hinter ihr zu, damit ihm ja keiner der Uebelthäter auskomme, dann ging's, voran der Köpflerswirt von Wittershausen, ein Mann von etlichen 40 Jahren, die Treppe hinauf, wo der Herr Stationskommandant postiert war, der aber den Wachtmeister fragte, was er mit den alten Leuten da wolle, es sei doch Refrutenaushebung und keine Gesangsvereinsaushebung. — Allgemeine Heiterkeit war der Schluß dieses polizeilichen Uebereifers.

— Ein Mietskontrakt in Versen, der gegenwärtig durch die Presse geht, geißelt in launiger Weise die übertriebenen Ansprüche mancher Wirte gegenüber ihren Mietern. Derselbe lautet: § 1: Kein Mieter darf mehr Kinder haben — als zwei, womöglich keinen Knaben, — und kommt noch später eins hinzu — ist der Kontrakt verletzt im Nu. § 2: Das Tabakrauchen schwärzt die Wände — dann ist's bei mir damit zu Ende; — und wer 'ne Priese nehmen will, der thut's im Hofe über'm Müll. § 3: Das laute Schnar-Sausen, Niesen — erschütterts Haus und wird verwiesen; — auch Singen bis zum tiefen C — ist nicht gestattet, sonst Adieu. § 4: Die Fußbekleidung muß bei Regen — ein Jeder vor dem Haus ablegen — so auch das nasse Parapluie — im Hause dulde ich solches nie. § 5: Das Hunde-, Katzen-, Vögelhalten — ist nicht gestattet, Jung' wie Alten; — und wer 'nen „Affen“ bringt nach Haus — der muß am andern Morgen „raus.“ § 6: Sollt' in der Küche Rauch entstehen, so darf man nur in's Freie gehen — und

warten bis er sich verzieht der Reparaturen bin ich müd'. § 7: Wer Lust verspürt, sich zu entleiben — mag dieses anderswo betreiben; — thut's einer dennoch mir zum Hohn = bei mir im Hause folgt Exmiffion. § 8; Hausschlüssel geb' ich nie dem Mieter — er rückt sonst aus und kommt nicht wieder; ein Jeder muß stets Punkto 9 — im ganzen Haus zu Bette sein. § 9: Ich kann als Wirt in allen Welten — wohl als humanes Vorbild gelten; — das Licht im Haus- und Treppenflur — besorgt allein der Mieter nur. § 10: Die Miete wird gleich auf 3 Jahre vorausbezahlt, das bringt ins Klare — und zwar nach abgelaufnem Jahr — gleich wieder auf 3 Jahre bar; — stirbt Mieter unter meinem Dache — geht's mich nichts an, 's ist seine Sache.

— J — a und D — ja. Die Studenten in Halle hatten sich zur Zeit, als der bekannte Reisende Forster Prof. an der dortigen Universität lehrte, die Worte „D ja!“ zur Begrüßungsformel gewählt, was unter Umständen recht albern klang. Forster, dem die moderne Narrheit widerlich war, hielt eines Tages Vortrag über den Esel. Dem Schlusse des Vortrages fügte er noch hinzu: „Als eine neue Beobachtung an dem Tiere ist noch hervorzuheben, daß die Esel in Halle nicht mehr „J — a“, sondern „D — ja“ schreien!“ Damit nahm die Albernheit ihr Ende.

(Leichte Pflichten.) Hausherr (zum neuengagierten Dienstmädchen): „Merken sie sich — hier geht alles mit militärischer Pünktlichkeit; um 6 Uhr wird aufgestanden, um 12 Uhr wird gegessen und um 10 Uhr ins Bett gegangen!“ — Dienstmädchen (erleichtert): „Na wenns weiter nichts zu thun giebt, dann bin ich schon zufrieden!“

— (Ein neues Licht.) Wenn die Erfindung des Herrn Norton in Pittsburg erfüllt, was sie verspricht, so haben wir einen gefährlichen Nebenbuhler des elektrischen Lichts, ja selbst des Petroleums zu erwarten. Seine Erfindung soll das billigste Licht liefern, dabei jedoch so wirksam wie Sonnenlicht am Mittag sein. Der Erfinder sagt, daß eine Lichtstärke von 500 Kerzen 4,2 Pfennig die Stunde kostet. Norton ist seit Jahren mit dieser Erfindung beschäftigt, doch hat er seine Arbeiten sehr geheim gehalten. Vor Kurzem erst gestattete er einigen Kapitalisten, seinen Versuchen beizuwohnen. Dieses Licht besteht aus einem eigentümlich präparierten Bande (Docht?), welches durch ein einfaches Uhrwerk seine Nahrung erhält; die Lampe benötigt weder Hahn noch Schraube, ist völlig gefahrlos, ohne Rauch und kann von jedem Kinde mit Sicherheit behandelt werden.

Galanter Trost. „Ach, mein Fräulein, Sie blicken so traurig d'rein, als ob das ganze Dasein Sie anwiederte!“ — „Nun, glau-

ben Sie nicht auch, daß das Leben ein Unglück ist.“ — „Ein Unglück?! Allerdings. Aber trösten Sie sich, mein Fräulein! Wenn man bei einem Unglück mit solch zwei blauen Augen davonkommt — dann kann man's schon ertragen!“

(Kasernenhofblüte.) Unteroffizier: „Sperrt der Kerl das Maul wieder auf, wie der Gutenberg, als er den ersten Druckfehler zu Gesicht bekam!“

Muster franco.

- Zu 4 Mark** Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben
 - Zu 2 Mark** Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift oder carrirt, wachst.
 - Zu 5 Mark** 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.
 - Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.
 - Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.
 - Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Burkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.
 - Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.
 - Zu 9 Mark** echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.
 - Zu 24 Mark** 3 1/2 Meter echten feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.
 - Zu 20 Mark** 3 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.
- | | |
|--|--|
| 130-140 cm. br. Livré-Tuche von M. 3.50 an. | 130-140 cm. br. Feuerwehrtuche von M. 2 an. |
| 130 cm. breite Billardtuche von M. 13 an | 130-140 cm. br. Schwarze Tuche von M. 1.20 an. |
| 130 cm. breite Chaifen-Tuche von M. 4 1/2 an. | 130 cm. breite Forstgrüne Tuche von M. 3 an. |
| 144 cm. breite feine Kammgarnstoffe von M. 6 1/2 an | 5 m. doppelbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6. |
- 112 cm. breite **Feinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern** von Mark 1.50 an.
- 130-144 cm. breite **Hochfeine Cheviot-Anzug u. Paletotstoffe** von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden jedes beliebige Maas franco. Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer u. Cie.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Feinste chin. Thee.

Durch direkte Theeinkäufe in China, die von meinen Angehörigen daselbst in bester Theegegend aus erster Hand besorgt werden, kann ich stets vorzügliche Qualitäten zu außer-gewöhnlich billigen Preisen und zwar schon von 1 1/2 M an liefern. Als besonders kräftig und von feinem Aroma kann ich die Sorten von M. 2,80 bis zu hochfein Pekoe mit Blüten. à 4 1/2 M empfehlen. Größere Abnehmer genießen noch Extra-Preise; auch wäre ich geneigt, in Wildbad eine **Niederlage** zu errichten.

Stuffgart.

F. L. Wolf,

Urbanstr. 36.

C. S. Knorr's

Suppen - Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngries, Hafergrütze empfiehlt stets in frischer Ware

D. Treiber

König-Karlstr.



W i l d b a d.

Die

Gärtnerei von Ernst Wacker

empfehl verschiedene Sorten

Pflanzen

wie Fuchsia, Geranium, Nelken
von 20 bis 30 Pfennig,

sowie

Dekorationspflanzen

zu den billigsten Preisen.

Kopfsalat per St. 15 Pfg.

Ebenso empfehle ich mich im Anfertigen von Bouquets, Kränzen, Guirland-
den, Blumenkörbchen etc., geschmackvolle Arbeit bei billigster Berechnung zusichernd.

Umpflanzung von Gräbern bei sauberer Ausführung billigt.



Pforzheim.

Montag den 18. Mai

begann der große

Ausverkauf meines Möbel-Lagers

Betten- und Polsterwaren, wegen Geschäftsaufgabe. Einzelne Bettteile, Bett-
stoffe und Bettfedern sind auch noch am Lager.

J. Schwersenz, Theaterstr. 14.



Nürnberg

Steppwaren-Fabrik

Nürnberg-Glockenhof.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Couvert-Decken

jeder Art und alle verwandten Artikel.

Man verlange Preis-kourant.



Cigarren und Cigaretten

in großer Auswahl bei

Chr. Wildbrett.

Württemberg. Portland-Cement-Werk

Lauffen a. N.

empfehl sein Fabrikat von höchster Bindkraft bei vollkommen gleich-
mäßiger Qualität und Volumbeständigkeit zu Hoch-, Wasser- und
Brückenbauten, Kanalisierungen, Reservoirs, Betonier-
ungen und Cementarbeiten aller Art, Verputzen, zur Cement-
waren-Fabrikation etc.

Der Versandt geschieht in Säcken à 50 Kilo oder in Fässern à 180 Kilo Brutto.

Die hohe Leistungsfähigkeit unseres mit den neuesten und besten Ein-
richtungen versehenen Werkes verbürgt die sorgfältige und sofortige Ausführ-
ung aller Aufträge.

Telegramme: Cementwerk
Lauffenneckar.

Württembergisches
Portland-Cement-Werk
zu Lauffen a. N.

Telefonruf:
Heilbronn 75.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Rau's Regensburger Malz-Kaffee

persönlich empfohlen d. H. Pfarrer S. Kneipp
Hergestellt unter amtl. Kontrolle! à Pfd. 50
bei

Carl Wilh. Bott. — D. F. Freiber.

Kaiser's Brust-Carmellen

weltberühmt und unübertroffen bei Husten,
Heiserkeit, Athemnot, Brust- und
Lungen-Katarrh.

Das Beste ist stets das Billigste!

In Paquet à 25 S bei

Fr. Keim.



Die Buchdruckerei

von
Chr. Wildbrett

empfehl sich zur Anfer-
tigung von Druck-
Arbeiten aller
Art, als:

Visiten-

Adress-
und

Menus

Circularen
Facturen

Rechnungen

Quittungen, Avisen

Wechseln, Preislisten

Broschüren, Formularien etc.

Eleg. Ausführung. Billige Preise.

Nur echt mit der Marke „Anker“!

Sicht- und Rheumatisms-
Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken!

Orangen und Citronen

Fr. Funk, Konditor.

Kölnisches Wasser

empfehl

Chr. Wildbrett.

